

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 11

Artikel: Selbstgespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken am Steuer

Ich bin ein Mann der Tat, der großen Zahlen.
Ich rechne. Liebe die Entschiedenheit.
Ich kann die Welt nicht mit Gefühlen malen.
Ich kann mich nicht verlieren im Banalen.
Ich habe dafür wirklich keine Zeit.

Ich bin zu sehr beschäftigt. Auch auf Reisen.
Gewiß: dagegen spricht manch Wenn und Weil.
Genug, der eigenen Familie zu beweisen,
was heute Leben heißt (bei diesen Preisen!).
Ich leiste auch zuhause meinen Teil.

Nur manchmal zeigt sich eine schwache Stelle.
Ich frage mich aus einer kurzen Not:
Bin ich jetzt Meister oder nur Geselle?
Ich sehe selbst in einer grünen Welle –
nur in Gedanken selbstverständlich – Rot.

Ich fasse mich. Nicht mehr so ganz geheuer.
Und denke: Rechnest du nicht doch zuviel?
Und weiß: Das Leben ist ein Abenteuer.
Und fahre weiter. Neuer Griff am Steuer.
Die Straßen sind mir näher als ihr Ziel.

Brusa

Vergleich

«Als ich dich geheiratet hatte, Emmy, da fühlte ich mich als König.»
«So etwas hört eine Frau gern, Theo.
Doch, sag, wie fühlst du dich jetzt?
Doch auch noch wie ein König?»
«Nicht mehr, Emmy. Heute fühle
ich mich wie ein Minister ohne
Portefeuille.»

liaber Herr, a guater Herr», sagt
er, «– aber sooo vui Wurst kann der
feine, liabe, guate Herr halt aa net
essn, daß der Hund von die Häut
satt wird.» – Merkwürdig, daß mir
dieser Witz plötzlich wieder einfiel,
als ich kürzlich in der Radiodiskussion über die Konjunkturdämpfungsartikel einen Vertreter
des Baugewerbes in bewegten Wor-
ten dafür plädieren hörte, man solle
es doch «den kleinen Leuten» gönnen,
daß sie endlich auch am Wohn-
komfort und den andern Errungen-
schaften der Technik, sogar an ei-
nem «bescheidenen Luxus» teilha-
ben könnten ...

Babettli

Handfester Beweis

Vor Jahren brüteten die Schüler
einer aargauischen Mittelschule über
dem AufsatztHEMA: «Habe ich
Mut?»
Einer setzte den Titel auf die erste
und auf die vierte und letzte leere
Seite ein überzeugendes «Ja!» – Er
erhielt die beste Note.

As

Selbstgespräch

Einer wurde gefragt, warum er so
oft und offensichtlich gern Selbst-
gespräche führe.
«Erstens», sagte er, «richte ich gern
das Wort an einen intelligenten
Mann, und zweitens höre ich gern
einen intelligenten Mann reden.»

EM

Volkswirtschaft

Es gibt einen uralten Witz aus den «Fliegenden Blättern»: da sitzt ein
biederer Münchner Droschkenkutscher mit zerbeulter Melone und zer-
beulten Hosen in einer Gartenwirt-
schaft und schaut einem wohlbe-
leibten Herrn zu, der einen ausge-
hungerten Straßenkötter mit Wurst-
häuten füttert. «A feiner Herr, a

Berufswechsel

Es war einmal ein kleiner Mann,
der hat mit viel Geschick
an der Maschine Dienst getan
in einer Stahlfabrik.

Indessen ward es ihm zur Qual,
weil er es lästig fand,
daß man im Lärm hier nicht einmal
das eigne Wort verstand.

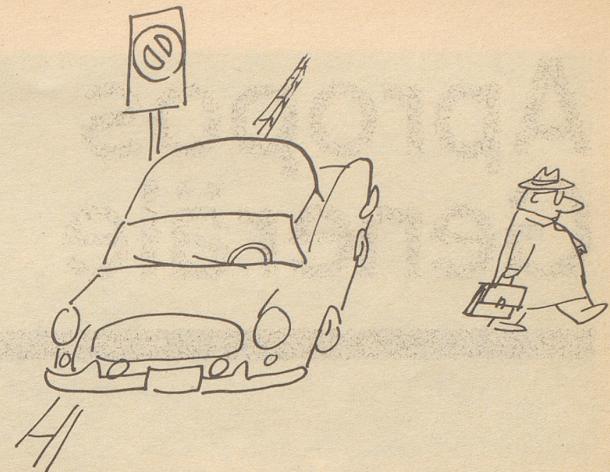
Kam noch dazu, daß überdies
daheim auch seine Frau
ihn kaum zu Worte kommen ließ;
er kannte das genau.

So blieb er meistens stumm.
Da ward es ihm zu dumm.
Er ging und schulte um
zum Radio-Reporter.

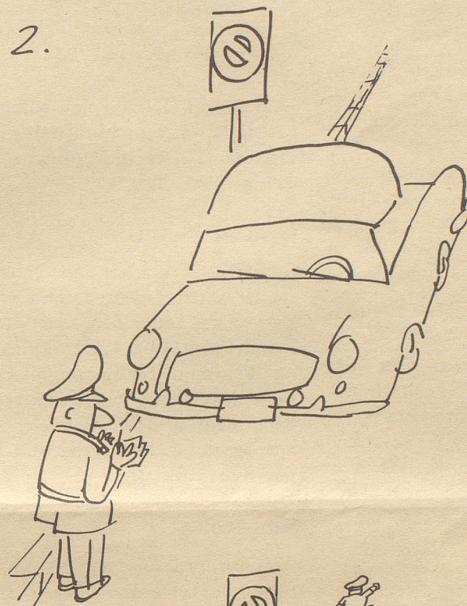
Jetzt endlich kommt zu Wort er.

fis

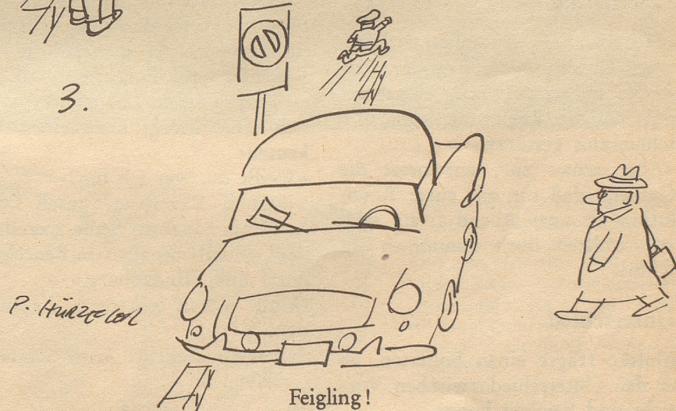
1.



2.



3.



P. Hüttner

Feigling!

Der Corner



«Jetzt, wo es konkret darum geht, wer die bisher von
den Ausländern besorgte Dreckarbeit zu übernehmen
habe, sieht es für viele Schweizer plötzlich anders
aus», sagte soeben ein hoher Beamter des Volkswirtschafts-Departements, das in diesen Tagen mit Pro-
testbriefen überschwemmt wird. Offenbar haben erst
die jüngsten Maßnahmen gegen Ausländer und Fremd-
arbeiter manchen Leuten die Augen geöffnet.

Das EVD erwartet eine weitere Briefflut: Freiwillige
Meldungen zur Dreckarbeit von all denen, die ins
Feuerlein der Anti-Italiener-Hysterie geblasen haben.
«Dann erst muß sich erweisen, ob die Farbe am Fah-
nentuch echt sei ...»

Das gilt auch für das Banner der Fremdenfresser.
Hic Rhodus! Hic salta!

left Back